

Pfarrbrief Annaberg-Lungötz



*Im Licht der Ostersonne
bekommen die Geheimnisse der Erde
ein anderes Licht.*

Friedrich von Bodelschwingh

**Liebe Leserin,
lieber Leser unseres Pfarrbriefs!**

In unserer Ordensregel, in der Regel des Hl. Benedikt, gibt es ein eigenes Kapitel über die Fastenzeit. Dort heißt es unter anderem:

„...Gehen wir also in diesen Tagen über die gewohnte Pflicht unseres Dienstes hinaus durch besonderes Gebet und durch Verzicht beim Essen und Trinken.

So möge jeder über das ihm zugewiesene Maß hinaus aus eigenem Willen in der Freude des Heiligen Geistes Gott etwas darbringen; er entziehe seinem Leib etwas an Speise, Trank und Schlaf und verzichte auf Geschwätz und Albernheiten.

Mit geistlicher Sehnsucht und Freude erwarte er das heilige Osterfest...“ (RB 49,5ff.)

Diese Verse sprechen vom Anspruch der Fastenzeit, auf Entbehrliches zu verzichten, Opfer zu bringen und sich dem Wesentlichen zuzuwenden. Aber der Ton überrascht: es geht um Freude des Heiligen Geistes und um geistliche Sehnsucht.

Wir verbinden intuitiv mit Fasten und Verzicht Buße und Askese, die uns zuweilen viel abverlangen.

Es ist eine Binsenweisheit, dass Sehnsucht und Freude die besten Motivationen sind, um aus der Gewohnheit und dem Gewöhnlichen auszubrechen und neue Wege zu beschreiten.

Mit dem Aschermittwoch beschreiten wir auch einen geistlichen Weg, der seinen Höhepunkt mit der Feier des Osterfestes findet. Die österliche Zeit vollendet sich mit dem Pfingstfest.

Die geistliche Sehnsucht und die Freude sollen uns auch in diesem Jahr in der Fastenzeit leiten. Aber wonach soll sich diese Sehnsucht ausrichten?



Zunächst ist die Fastenzeit eine Zeit, in der wir unsere christliche Berufung neu in den Blick nehmen – das, was uns in Taufe und Firmung geschenkt worden ist. Die Fastenzeit war in der Alten Kirche die Zeit der intensiven Taufvorbereitung.

Für uns als bereits Getaufte ist es die Zeit der Erneuerung und der Vertiefung des Glaubens, eine Zeit, an die Quellen zu gehen: In Gebet und Gottesdienst, im Lesen der Hl. Schrift, in den Werken der Nächstenliebe und Solidarität: um auf Jesus Christus zu treffen, der Quelle des Lebens und des Heiles.

Aber sehnen wir uns wirklich nach einer Erneuerung des (eigenen) Glaubenslebens? Kann ein aktiv gelebter Glaube Freude machen?

Wie bei allen zwischenmenschlichen Beziehungen, so ist es auch mit der Christusbeziehung: Ohne Offenheit füreinander und Bereitschaft, ohne Hingabe und Aufwand geht es nicht.

Ich glaube, dass die größte Gefahr für die Lebendigkeit und die Freude unseres Glaubens und für die geistliche Sehnsucht die Gewohnheit ist:

Man geht aus Gewohnheit in die Kirche. Aus Gewohnheit verrichte ich die Gebete. Aus Gewohnheit gehe ich nicht (mehr) in die Kirche. Aus Gewohnheit bleibe ich lieber vor dem Fernseher. Aus Gewohnheit...

Wohlgemerkt: Gewohnheit im Glaubensleben ist per se nicht schlecht – ganz im Gegenteil: gute Gewohnheiten halten uns in dünnen Zeiten.

Aber auch das geistliche Leben kann zur Routine verkommen.

Die Fastenzeit ist die Einladung, das Gewohnte als das zu entdecken, was es in Wirklichkeit ist: als etwas Außergewöhnliches: es geht schließlich um Gott!

Wir haben in unserem Pfarrverband ein reiches liturgisches und geistliches Angebot: die Feier der Sakramente (vor allem die Eucharistie und das Sakrament der Versöhnung), Wort-Gottes-Feiern und Andachten, Bibelrunden und Gebetskreise etc. Ich lade ein, das Gewohnte und Gewöhnliche unserer Pfarren und unseres Glaubens wieder neu zu entdecken: aus dem Eingefahrenen auszuberechnen und neu aufzuberechnen: sich einen Ruck zu geben und im Miteinander-Glauben und Miteinander-Beten die geistliche Sehnsucht und die Freude am Glauben zu entdecken und zu vertiefen.

Ich biete in diesem Jahr kein besonderes „Fastenzeit-Programm“. Auch ich möchte das Gewohnte, den Schatz des Glaubens, der uns gegeben ist, - das, was wir Tag für Tag tun und Sonntag für Sonntag feiern - neu entdecken und vertiefen: gehen wir gemeinsam, probieren wir Gewohntes neu aus (z.B. die Eucharistische Anbetung) und bestärken wir uns gegenseitig in der Freude und in der geistlichen Sehnsucht auf dem Weg zum Osterfest.

Ich wünsche euch eine gesegnete Zeit der Erneuerung!

P. Virgil Steindlmüller OSB

Pater Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrverbandsleiter

Hauslehren 2023 in Annaberg und Lungötz

Nach der coronabedingten Pause von teilweise drei Jahren, freue ich mich, dass in diesem Jahr wieder Hauslehren möglich sind, zu denen ich ganz herzlich einladen möchte. Die nachbarschaftlichen Treffen, die Gespräche und Diskussionen machen für mich den Reiz der Hauslehren aus. Danke allen, die uns auch heuer wieder bei den Hauslehren so gastfreundlich aufnehmen.

Donnerstag, 23.2.	20.00	Oberlehn
Mittwoch, 1.3.	20.00	Langfeld
Samstag, 4.3.	20.00	Payrhof
Montag, 6.3.	20.00	Rathgebhof
Mittwoch, 8.3.	20.00	Eisenprecht
Freitag, 10.3.	19.30	Hinterweinau
Mittwoch, 22.3.	20.00	Sauschneider
Freitag, 24.3.	20.00	Hagen
Donnerstag, 30.3.	20.00	Pfarrsaal Annaberg

Thema der Hauslehre:
„Warum küsst der Priester eigentlich den Altar?
Gedanken zum Gottesdienst und seiner
Symbolik“

Auf eine rege Teilnahme, auf das gemeinsame
Gespräch und die Diskussionen
freut sich
P. Virgil Steindlmüller OSB



Foto: pixabay

Erstkommunion 2023 – Weites Herz und offene Augen.

Ein „weites Herz“ und „offene Augen“ haben, so lautet das Thema unserer heurigen Erstkommunionvorbereitung.

Ein weites Herz und offene Augen – das hatte auch Bartimäus in der Geschichte der Heilung eines Blinden bei Jericho.

Zunächst lebte er im Dunkeln, doch was um ihn herum geschah, das wusste Bartimäus ganz genau. Alles, was er über Jesus gehört hatte, berührte sein Herz, seine Existenz. Auch von den Leuten, die ihn zum Schweigen bringen wollten, ließ er sich nicht einschüchtern. Bartimäus' Herz war weit für Jesus – so weit, dass ihm schließlich die Augen geöffnet wurden, ihm im wahrsten Sinne des Wortes ein (Augen-)Licht aufging!

In der weltberühmten Geschichte „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry steht der bekannte Satz: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“

Zur Begegnung des blinden Bartimäus mit Jesus würde diese Überschrift genauso gut wie „Weites Herz – offene Augen“ passen: Mit Bartimäus und Jesus treffen zwei mit dem Herzen Sehende aufeinander.

In der Geschichte in Jericho hat der blinde Bartimäus eigentlich keine Chance, zu Jesus zu kommen. Es sind zu viele Menschen da, die ihn behindern. Die Geschichte von Bartimäus ist keine Geschichte über Jesus: Wie gut Jesus ist, dass er alle heilt.

Die Geschichte handelt vom Superhelden Bartimäus, der den richtigen Trick draufhat; Er ruft so laut, dass Jesus ihn doch hört.

„Was willst Du, dass ich dir tue?“ Warum diese Frage von Jesus?

Bartimäus weiß längst, was er will: „Rabbuni, ich möchte sehen können.“

Kurz und knapp steckt in diesem Wunsch sein ganzes Glaubensbekenntnis: Jesus, Du bist der Messias. Du kannst mich sehend machen, daran glaube ich tief und fest. Und das versteht Jesus sofort, auch wenn Bartimäus den letzten Satz überhaupt nicht ausspricht. Den versteht er mit dem Herzen. „Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen“. Jesus legt ihm nicht die Hand auf, berührt nicht seine Augen. Für dieses Wunder reicht der Glaube des Blinden, der bereits weiter und heller sieht als alle um ihn herum. Auch Jesus macht es kurz und knapp. Weil diejenigen, die mit dem Herzen sehen, nicht viele Worte brauchen.

Über seinen Glauben zu reden ist schwer. Zu Hause, in der Schule, bei Freunden. Oft wissen auch wir Erwachsene nicht so richtig, wie wir unseren Glauben ausdrücken sollen. Worte zu finden ist da oft nicht leicht.

Die Kommunion schenkt uns die Kraft und erinnert uns alle daran, dass Jesus mit uns auf dem Weg ist. Wenn wir mit Jesus unterwegs sind, können wir an vielen Stellen diese Welt besser machen, als sie ist. Weil wir gelernt haben, nicht nur mit unseren Augen, sondern auch mit unseren Herzen zu sehen.

„Schenk mir ein weites Herz, das offen ist für Jesus, der zur mir kommt in Brot und Wein. Öffne mir die Augen, so dass ich sehen kann, wie dieser Glaube wachsen kann.“



Erstkommunion

Auch in diesem Jahr bereiten wir uns wieder gemeinsam mit unseren Familien und in Gruppen auf das Fest der Erstkommunion vor.

Erstkommunion in Lungötz: Weißer Sonntag, 16. April um 9.00 Uhr

Unseren Vorstellungsgottesdienst feiern wir am
1. Fastensonntag, 26. Februar um 10.30 Uhr.

Unsere Erstkommunion-Kinder:

**Gstatter Mia
Hirscher Jakob
Krallinger Sarah
Leitenreiter Anna
Leitenreiter Matthias
Leitenreiter Sarah
Pomberger Katharina
Weiß Leonie**

Erstkommunion in Annaberg: Christi Himmelfahrt, 18. Mai um 9.00 Uhr

Am 5. März feiern wir unseren
Vorstellungsgottesdienst um 9:00 Uhr.

Unsere Erstkommunion-Kinder:

**Erfelder Anna Lena
Hirscher Max
Innerhofer Sina
Oberauer Jonas
Ortinau Ben
Promok Michael
Quehenberger Amelie
Rieger Jonas
Schilchegger Luca
Schlager Hannah
Schreder Yvonne
Strubegger Helena
Struber Sebastian
Wintersteller Georg**



**Mögest du gesegnet sein
mit Wärme
in deinem Zuhause,
Liebe
in deinem Herzen,
Friede
in deiner Seele
und Freude
in deinem Leben.**

Herzliche Einladung an alle: „Kommt und feiert mit uns!“

Kirchenbeitrag

Heißes Eisen: Kirchenbeitrag

Liebe Leserin, lieber Leser, der Kirchenbeitrag ist wohl einer der großen Aufreger der Kirche. Warum? Wozu?

Gerade wegen des Kirchenbeitrags verlassen viele die Kirche. Warum soll ich für etwas zahlen, das ich nicht brauche?

Ich habe hier einige Infos zusammengestellt, um die Diskussionen zu versachlichen und zu zeigen, wofür die Gelder verwendet werden.

Ohne Kirchenbeitrag wäre eine flächige Seelsorge, wie wir sie gerade im Lammertal haben mit all der Infrastruktur, die Kirche derzeit bietet, nicht mehr leistbar.

Warum überhaupt ein Kirchenbeitrag?

Entgegen verbreiteter Vorstellungen gibt es keine weltweite kirchliche „Zentralbank“. In Österreich speiste sich das kirchliche Vermögen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts vorwiegend aus Erträgen von Grundbesitzen. Kaiser Joseph II. ließ dann ab 1782 das Vermögen mehrerer Klöster, Stifte und Kirchen einziehen; aus diesem wurden die staatlichen Religionsfonds geschaffen, durch die der Klerus und wichtige Bauvorhaben finanziert wurden. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich planten die Nationalsozialisten, der Kirche einen Vernichtungsschlag zu versetzen – die Religionsfonds wurden ohne Entschädigung beschlagnahmt und die Kirche so zur Einhebung von Beiträgen gezwungen. Wider Erwarten wurde das neue System aber von den Gläubigen gut angenommen – nach 1945 wurde daher das Beitragssystem aktualisiert und fortgeführt.

Heute finanziert sich die katholische Kirche in Österreich über einen verpflichtenden Solidaritätsbeitrag ihrer Mitglieder. Dieser Beitrag ermöglicht es der Kirche, ihre vielfältigen religiösen und sozialen Aufgaben zu erfüllen, ohne dabei in staatliche oder private Abhängigkeiten zu geraten. Gleichzeitig ist damit eine auf die Einzelperson gerichtete Flexibilität gegeben, die eine bloße Steuer nicht erlauben würde.

Mit einem rein freiwilligen Beitrag ließe sich kein Budget erstellen – die Kirche könnte damit eine Vielzahl ihrer Einrichtungen nicht mehr sicher erhalten. Es steht allen BeitragszahlerInnen jedoch frei, die Hälfte ihres Beitrags einer bestimmten Aufgabe zu widmen.

Was passiert mit meinem Kirchenbeitrag?

Die Kirchenbeiträge stellen in der Erzdiözese Salzburg über 80% der Einnahmen dar. Die Kirche finanziert damit 209 Pfarren und 8 Seelsorgestellen, über 120 Eltern-Kind-Zentren, 21 kirchliche Kindergärten, 17 Schulen mit mehr als 5200 SchülerInnen, 320 Kirchen und über 400 kirchliche Gebäude 15 Bildungs-, Tagungs- und Exerzitienhäuser, 165 örtliche Bildungswerke, Partner- und Familienberatung, Haus für Mutter & Kind, Telefon- und Internetseelsorge und vieles mehr.

Da wir die gerechte Beteiligung aller gewährleisten wollen, ist eine selbstständige Bestimmung der Beitragshöhe nicht möglich – er beträgt im Regelfall 1,1% des steuerpflichtigen Einkommens. Ihr Beitrag kann sich aber durch eine Reihe von Freibeträgen verringern. Er ist zudem auch bis

zu einer Höhe von € 400.- steuerlich absetzbar. Mehr dazu erfahren Sie bei der Kirchenbeitragsstelle.

Wie ist das mit dem Stift St. Peter, zu dem wir doch als Pfarren gehören?

Die Pfarren Abtenau, Annaberg und Rußbach sind dem Stift St. Peter seit Jahrhunderten inkorporiert. Lungötz wird seit 2004 von St. Peter seelsorgerlich betreut.

Eigentümer der Liegenschaften ist tatsächlich das Stift St. Peter. Betreiber der pfarrlichen Einrichtungen ist selbstverständlich die Pfarre als eigenständige juristische Persönlichkeit. Der Erzabt schlägt dem Erzbischof den jeweiligen Pfarrer (und die priesterlichen Mitarbeiter) vor. Der Erzbischof als der für die Seelsorge Letztverantwortliche stellt die Ernennungsurkunden aus. Die pfarrlichen Mitarbeiter*innen werden von der Erzdiözese Salzburg bezahlt, während St. Peter unentgeltlich die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Bei größeren Bau- und Erhaltungsmaßnahmen wird bei der Finanzierung eine Drittellösung angestrebt und auf die Pfarre, die Erzdiözese und auf das Stift St. Peter aufgeteilt (Nicht inkorporierte Pfarren müssen 50% selbst aufbringen). Somit fließt auch etwas vom Kirchenbeitrag in unsere Pfarren zurück. Finanziell (und nicht nur finanziell), ist es sicherlich von Vorteil, eine Stiftspfarr zu sein.

Quelle und weiterführende Infos:

www.meinbeitragwirkt.at

P. Virgil Steindlmüller OSB,
Pfarrprovisor

Gedanken zum Tod von Papst Benedikt XVI. + 31.12.2022

Würdige und kritische Nachrufe aus dem kirchlichen und außerkirchlichen Bereich auf das Leben von Joseph Ratzinger/ Benedikt XVI. hat es reichlich gegeben. Ich möchte meine Gedanken zum Tod und rund um das Sterben von Papst Benedikt geben:

Mich verbindet mit den Geschwistern Georg, Maria und Joseph Ratzinger dieselbe Heimat und das, was mir zur Heimat geworden ist: der Chiemgau und die Stadt Traunstein. Die Mutter von Papst Benedikt wuchs in Rimsting am Chiemsee auf – meiner politischen Heimatgemeinde. In Rimsting war ich vor meinem Klostereintritt drei Jahre Organist und Chorleiter. Die Segnung der neuen Orgel am 4. Juni 2001 nahm damals Domkapellmeister Georg Ratzinger vor.

In Traunstein besuchte ich das Erzbischöfliche Studienseminar und das Chiemgau-Gymnasium – die Stätten, an denen auch Joseph Ratzinger seine Schulausbildung erhielt. Er hat zu seiner Schule immer Verbindung gehalten und verbrachte als Präfekt der Glaubenskongregation dort regelmäßig ein paar freie Tage während der Weihnachtsferien. Ich habe als Jugendlicher oft in den Weihnachtsferien die Sonntagsgottesdienste im Seminar an der Orgel begleitet.

Der Kardinal saß auf der Orgelempore: stets freundlich und bescheiden und immer mit einem ermunternden Wort. Und wusste er einmal einen Namen, wusste er ihn zeitlebens. Auch zu großen Jubiläen kam der Kardinal an unsere Schule.

Als Ministrant in meiner Heimatpfarre Prien am Chiemsee kann ich mich auch an manchen Gottesdienst erinnern, dem Kardinal Ratzinger vorgestanden ist – und er machte nie den Eindruck eines „erkonservativen Panzerkardinals“.

Die Jahre vergingen: Aus Joseph Ratzinger wurde Papst Benedikt XVI. und ich trat ins Kloster ein und wurde zum Priester geweiht. Umso überraschter war ich, als ich unter den Primizgeschenken ein von ihm signiertes Buch fand. Seine Bücher waren mir während des Studiums und sind mir darüber hinaus wichtige und wertvolle Quellen, die mir den Glauben aufschließen und mich inspirieren.

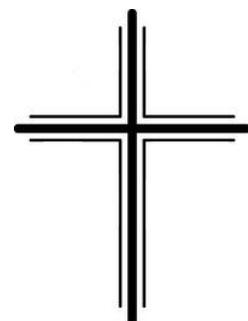
Ich kann nur die Lektüre seiner Schriften empfehlen.

Aus Erzählungen wurde mir berichtet, dass Papst Benedikt sich immer auch nach meinem Befinden als Benediktiner von St. Peter erkundigt hat. Das hat mich immer auch sehr gefreut und auch getragen.



Die gemeinsame Heimat und der gemeinsame Glaube sind verbindend gewesen... Mich hat es traurig gemacht, wie vernichtend teilweise die Nachrufe auf Benedikt XVI. ausgefallen sind. Natürlich gibt es auch Schwachstellen, Fehler und falsche Entscheidungen im Leben von Joseph Ratzinger. Das war ihm selbst auch bewusst. Manches wird mit einer zeitlichen Distanz besser gedeutet werden können als jetzt. Man kann nur hoffen, dass auch die, die im Namen „einer offenen und geschwisterlichen Kirche“ in Generalopposition zu Benedikt XVI. gegangen sind, auf einen Gott als Richter treffen, der nicht so unbarmherzig über ein Leben und ein Lebenswerk urteilt.

P. Virgil Steindlmüller OSB



Leben und Sterben - Hoffnung und Trauer

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Diesem Leitspruch von Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospizbewegung und Palliativmedizin, folgen Menschen, die sich für eine ehrenamtliche Hospizausbildung entschlossen haben. So wie Annemarie und Rosa. Verschiedene Zugänge und verschiedene Erfahrungen bewegen die Frauen zur Ausbildung, wir durften mit ihnen darüber sprechen.

Ihr habt den Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung absolviert, bzw. macht die Ausbildung gerade. Was umfasst diese?

Annemarie: „Der Lehrgang besteht aus drei Blöcken mit 120 Unterrichtseinheiten im Bildungshaus St. Virgil und zusätzlich ein Praktikum von 40 Stunden. Das habe ich im Tageshospiz in Leogang absolviert.“

Wieso habt ihr euch für diese Ausbildung entschieden?

Annemarie: „Ich habe den Kurs in erster Linie für mich selbst und meine Lebensgeschichte gemacht. Aber die Arbeit im Hospiz war für mich ebenfalls eine gute und wertvolle Erfahrung.“

Rosa: „Das Thema Trauer und Sterben beschäftigt mich und ich möchte in dieser Richtung etwas tun. Die Ausbildung ist sehr fordernd, bringt mich aber als Mensch weiter.“

Das heißt also, dass viel Selbsterfahrung dabei herauskommt?

Annemarie: „Auf jeden Fall. Man kann für sich selber viel mitnehmen aus den erfahrenen Situationen und auch aus dem, was man im Kurs lernt. Das war für mich auch auf persönlicher Ebene sehr fordernd und das muss man dann erst einmal verarbeiten und sacken lassen.“

Rosa: „Mir geht es genauso. Der Kurs ist erst einmal eine heftige Selbsterfahrung. Das muss man auch aushalten lernen.“

Worauf wird großer Wert in der Ausbildung gelegt?

Annemarie: „Auf Offenheit und die Bereitschaft, sich wirklich darauf einzulassen, Sterbende und auch deren Angehörige zu begleiten.“

Rosa: „Es wird gelernt, sich selber zurückzunehmen. Wichtig sind die Bedürfnisse der Betroffenen, das Zuhören, und auch das Aushalten von Verzweiflung ohne mit einer Weisheit um die Ecke zu kommen. Eine Patentlösung wird von

niemandem erwartet und die gibt es ohnehin nicht. Das Vermitteln von liebevollem Nahesein, Zuhören, Mitfühlen und Aushalten sind wichtige Bestandteile in der Begleitung.“

Wie geht man mit seiner Trauer um?

Annemarie: „Ich habe gelernt, dass die Trauer zum Leben dazugehört. Und dass es wichtig ist, sie auch auszuleben.“

Rosa: „Es wurde uns vermittelt, dass Trauer ein Heilungsprozess für die Seele ist und man sich die Zeit dafür nehmen soll. Dass Trauer eine schmerzvolle aber notwendige Reaktion auf den Verlust einer uns wichtigen Person ist; sie hilft den Verlust psychisch zu verarbeiten und uns wieder neu auf das Leben und die Beziehung zu anderen Menschen einzulassen. Trauern heißt Ja-sagen zu den eigenen Gefühlen und zu sich selbst und ist eine Chance mit der gegebenen Situation wieder ins Reine zu kommen.“

Wie sieht das Praktikum aus?

Rosa: „Ich bin mitten im Lehrgang und habe mein Praktikum noch vor mir. Ich bin aber schon sehr gespannt darauf.“

Annemarie: „Im Tageshospiz in Leogang werden die Menschen gut umsorgt aus einem Team von Krankenschwestern, Arzt und Ehrenamtlichen. Hospiztage beginnen und enden mit einer gemeinsamen Besprechung und dann ist man einfach für die Menschen da.“

Wie hast du die Zeit im Hospiz zugebracht?

Annemarie: „Wenn die Menschen ins Hospiz kommen, macht man ihnen den Tag so angenehm wie möglich. Ein schöner Sitzplatz, manchmal wird ein Spiel gespielt, eine Massage verabreicht oder es ergeben sich schöne Gespräche. Aber oft ist es einfach wertvoll, da zu sein. Sie merken zu lassen, dass sie nicht allein sind. Eine Hand zu halten oder jemanden zu umarmen, wenn es grad passt. Da soll man sich auf sein Gespür verlassen.“



Foto: pixabay

Wie hast du die Menschen dort erfahren?

Annemarie: „Großteils sind sie irrsinnig positiv eingestellt. Man muss dazusagen, dass dort ins Tageshospiz nicht nur Sterbende im Endstadium betreut werden, sondern generell Menschen mit einer lebensbedrohenden Diagnose. Das heißt, dass auch viel Hoffnung mitschwingt. Es ist auch ein Platz, wo sie weitere Betroffene finden, wo sie nicht bemitleidet werden. Manche entwickeln auch einen ganz eigenen Humor, mit dem sie sich selber durchaus makaber auf die Schippe nehmen. Es ist ihre Art, die ihnen mit der Situation umzugehen hilft.“

Spielt der Glaube für Sterbende und Trauernde eine Rolle?

Annemarie: „Das kommt ganz auf die Person an. Will jemand davon gar nichts wissen, sprechen wir das Thema auch nicht an. Es ist eine persönliche Entscheidung. Ist man im Glauben erzogen, kann er

eine große Stütze im letzten Lebensabschnitt und nach dem Tod werden. Trauer und Wut zulassen ist ein Teil der Trauerarbeit, und darf seinen Platz einnehmen. Aber auch die große Hoffnung auf das Danach. Mir selber hat mein Glaube viel durch schwere Zeiten geholfen.“

Rosa: „In der Hospizarbeit steht der Sterbende/ Trauernde mit seinen Wünschen, Ängsten und Hoffnungen im Vordergrund. Will dieser vom Glauben nichts wissen, sollte sich der glaubende Begleiter respektvoll zurückhalten, weil eben Glaube eine persönliche Entscheidung ist. Meiner Meinung nach ist Glaube ein Geschenk, besonders für todgeweihte oder trauernde Menschen. Glaube tröstet mit dem Hoffnungsangebot der Auferstehung, wo uns eine Zukunft über den Tod hinaus verheißen ist und unsere Lebensgeschichte eine Zukunft hat – in welcher Form auch immer.“

Interview: Schober

Josef Zenzmaier: „Das Kunstwerk erspüren“



Text und Foto: Schober

Der international bekannte Künstler Josef Zenzmaier aus Kuchl ist Ende Jänner verstorben. Am 5. März hätte er seinen 90. Geburtstag gefeiert. Im ganzen Land sind unzählige seiner Bronze- und Marmorskulpturen zu finden, wie „Das Mädchen“ vor dem Keltenmuseum in Hallein oder der „Virgil“ im Bildungshaus.

Auch in der Kirche Lungötz ist Prof. Zenzmaier mit Kunstwerken vertreten. Die Türgriffe an der Taufkapelle und das Taufbecken selbst stammen vom renommierten Künstler. Seine Werke sind so gestaltet, dass man sie nicht nur betrachten, sondern ergreifen, in die Hand nehmen und die einzelnen Linien, Vertiefungen und Erhöhungen nachfühlen kann. Und so wollte er seine Kunst auch verstanden wissen: „Es würde mich freuen, wenn Sie dieses Gegenüber spüren.“

In der Pfarre Lungötz stehen 2 Pflegebetten zur Verfügung.
Bei Bedarf bitte bei Margreth Gappmaier melden: 0664/7916498.

In der letzten Ausgabe hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen.
Wenn jemand noch für die Umlagensammlung in Lungötz spenden möchte:
IBAN: AT09 3500 1000 1801 3433

Termine von Februar bis Juni 2023 für die Pfarren Annaberg und Lungötz

Hier sind die besonderen Termine angeführt. Alle anderen Gottesdienstzeiten finden sich auf dem aktuellen Wochenblatt oder auf der Homepage!

www.pfarrverband-lammertal.at

ANNABERG	LUNGÖTZ
Mittwoch, 22. Februar – Aschermittwoch	
9.00 Uhr Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche	19.00 Uhr Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche
Sonntag, 5. März	
9.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder, anschließend Fastensuppenessen zugunsten der Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien	
Samstag, 25. März – 1. Stundgebetstag in Annaberg	
8.30 Uhr Beichtgelegenheit 9.00 Uhr Hl. Messe mit 1. Predigt 11.30 Uhr Mittagsgebet 15.00 Uhr Stunde der Barmherzigkeit 19.00 Uhr Andacht mit 2. Predigt	
Sonntag, 26. März – 2. Stundgebetstag in Annaberg	
8.30 Uhr Beichtgelegenheit 9.00 Uhr Pfarrgottesdienst mit 3. Predigt 11.30 Uhr Mittagsgebet 16.00 Uhr Stunde der Kinder und Familie 19.00 Uhr Schlussandacht mit 4. Predigt	
HEILIGE WOCHE – KARWOCHE	
Sonntag, 2. April - Palmsonntag	
8.30 Uhr „Feier des Einzugs Christi in Jerusalem“ Segnung der Palmzweige vor der Volksschule, Palmprozession zur Kirche, feierlicher Pfarrgottesdienst	10.15 Uhr „Feier des Einzugs Christi in Jerusalem“ Segnung der Palmzweige am Kirchplatz, Palmprozession, feierlicher Gottesdienst – vor dem Gottesdienst werden Palmzweige verkauft, der Erlös kommt der Kirche zugute
Montag, 3. April	
19.45 Uhr Abend der Barmherzigkeit in der Pfarrkirche Abtenau	
Donnerstag, 6. April – Gründonnerstag, Hoher Donnerstag	
18.20 Uhr Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg 19.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl, danach Ölbergandacht	18.15 Uhr Beichtgelegenheit 19.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl; danach Ölbergandacht
Freitag, 7. April – Karfreitag	
8.00 Uhr Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg 19.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi	9.00 Uhr Kreuzwegandacht 19.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi; Kreuzverehrung; als Zeichen der Trauer und Verehrung können Blumen zur Ablage vor dem Kreuz mitgebracht werden



Foto: Hirscher

Samstag, 8. April – Karsamstag – Tag der Grabesruhe Christi	
8.00 Uhr Andacht beim Hl. Grab	
OSTERN – Hochfest der Auferstehung des Herrn	
20.00 Uhr Osternachtfeier: Segnung des Osterfeuers, Einzug mit der Osterkerze; Osterlob; Wortgottesdienst; Tauffeier; Eucharistiefeier; Speisensegnung; Friedhofsgang	20.00 Uhr Osternachtfeier: Segnung des Osterfeuers, Einzug; Osterlob; Wortgottesdienst; Tauffeier; Eucharistiefeier; Speisensegnung
Sonntag, 9. April – Ostersonntag	
9.00 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung	10.30 Uhr Festgottesdienst mit Speisensegnung
Montag, 10. April – Ostermontag	
9.00 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
Sonntag, 16. April	
19.00 Uhr Abendmesse (wegen Erstkommunion in Lungötz)	9.00 Uhr Erstkommunion in Lungötz
Samstag, 29. April – Pfarrverbandswallfahrt	
Montag, 1. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht in der Kirche	19.00 Uhr Maiandacht in der Marienkapelle
Montag, 8. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Donnerstag, 11. Mai	
	19.00 Uhr Maiandacht beim Kendlbach
Montag, 15. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Mittwoch, 17. Mai – Bittgang zum Thörlmarterl	
19.00 Uhr Abmarsch bei der Kirche 19.45 Uhr Hl. Messe beim Thörlmarterl	19.00 Uhr Abmarsch bei der Kirche 19:45 Uhr Hl. Messe beim Thörlmarterl
Donnerstag, 18. Mai – Hochfest „Christi Himmelfahrt“	
9.00 Uhr Festgottesdienst mit Feier der Erstkommunion	10.30 Uhr Festgottesdienst 19.00 Uhr Maiandacht beim Rathgebbauern
Montag, 22. Mai	
19.00 Uhr Maiandacht	
Donnerstag, 25.5.	
	19.00 Uhr Maiandacht beim Käfer
Sonntag, 28. Mai – Pfingstsonntag	
9.00 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
Montag, 29. Mai – Pfingstmontag	
9.00 Uhr Festgottesdienst	10.30 Uhr Festgottesdienst
19.00 Uhr Maiandacht	
Samstag, 3. Juni – Weitenau-Wallfahrt	

Rückblick in Bildern



PGR Klausur Annaberg-Lungötz

Foto: Pfarre



Adventandacht Lungötz

Foto: Pomberger



Rorate Annaberg

Foto: Eder



VS-Rorate Lungötz

Foto: Pomberger



Weihnachtsandacht Annaberg

Foto: Strubegger



Weihnachtsandacht Annaberg

Foto: Hirscher

Kirchenchor Annaberg

Der Kirchenchor Annaberg durfte bei der diesjährigen Cäcilia-Feier besonders langjährige Mitglieder ehren.

Unglaubliche 60 Jahre ist unser Chorleiter Peter Labacher schon Organist in der Pfarre Annaberg. Nicht nur im Heimatort ist er unersetzlich, von überallher kommen die Hilferufe, wenn Not am Mann ist.

Mit seinen Orgelklängen gibt er uns ein klangreiches, rhythmisches Fundament, dabei sind Hände, Füße und Kopf, um uns den Einsatz zu geben, in Aktion. Durch den Klang der Orgel bekommt die Messfeier noch eine zusätzliche Intensität.

Danke, lieber Peter!

Genau so lange, mit großartigen 60 Jahren, ist unser Tenor Ernst Schilchegger und mit 40 Jahren Christl Eder beim Kirchenchor. Es ist bemerkenswert, wenn Mitglieder so lange einer Gemeinschaft die Treue halten. Auf beide kann man sich nicht nur bei Proben und Ausrückungen verlassen, auch für die Geselligkeit sind sie für jeden Spaß zu haben.

Wir gratulieren und hoffen, dass uns unsere Jubilare noch lange so tatkräftig unterstützen.

Der Kirchenchor ist immer bemüht neue Lieder und Messen für eine feierliche Gestaltung der Gottesdienste einzustudieren.

Für Weihnachten arrangierte Peter Labacher „Gott! Auf dein Wort erscheinen wir“. Eine Messe für Chor, Orgel und 2 Hörner von Franz Xaver Gruber, dem Komponisten von „Stille Nacht“. Unterstützt wurden wir von Andreas und Stefan Schlager auf dem Horn.

Auch in der Adventzeit war viel los. Pater Virgil, der Pfarrgemeinderat und Chorleiter Peter Labacher bedanken sich auf das Herzlichste bei den verschiedenen Ensembles, Musik und Gesangsgruppen für das Mitwirken bei Gottesdiensten und verschiedenen Festen.

Dorli Krallinger



Kirchenchor Lungötz

Herzliche Einladung zum Mitsingen!

Wir proben jeden Mittwoch nach der Abendmesse, meistens in der Kirche.

Besonders freut es uns, dass wir eine Sängerin neu in unserer Mitte begrüßen dürfen: Christiane Quehenberger (Wildau) verstärkt seit letztem Herbst unsere Altistinnen.

Ein herzliches Danke gilt allen Sängerinnen und Sängern für ihren „intensiven Einsatz“ in der Advent- und Weihnachtszeit (alle Adventsontage und Weihnachtsfeiertage wurden liturgisch mitgestaltet).

Christa Windhofer



Was wäre unser Leben ohne
die Musik?
Armselig und verloren.



Aus der Pfarre

Liebe Mitglieder des Pfarrverbandes!

Bei der konstituierenden Sitzung der PGRs wurde von Pater Virgil der neue Ausschuss Neuevangelisierung gegründet mit dem Auftrag, neue Wege und Möglichkeiten der Verkündigung auszuloten und auszuprobieren. Mit einem neugewählten Team aus allen vier Pfarren hatten wir die ersten Sitzungen am 21. Juni in Abtenau und am 6. Juli in Annaberg. Dabei beschlossen wir, dass wir ein ansprechendes Angebot schaffen möchten, welches möglichst viele Personen, besonders auch Jugendliche, bewegt, sich mit der Frohbotschaft unseres Glaubens auseinanderzusetzen.

Bei den ersten gemeinsamen Sitzungen befassten wir dann den Beschluss, mit den neuen Jesus Filmen „The Chosen“ zu arbeiten. „The Chosen“ ist eine Serien-Verfilmung über das Leben Jesus, welches über Crowdfunding finanziert wird. „The Chosen“ zeigt das Leben Jesu vor 2000 Jahren auf eine sehr realistische und mitreißende Art, immer mit dem Blick auf die Heilige Schrift, wie sich die Begebenheiten hätten abspielen können. Man taucht ein in die Emotionen, ins Leben, die Zwischentöne und Farbschattierungen der einzelnen Personen. Diese Serie ist für alle, die neugierig sind und herausfinden möchten, wer dieser Jesus ist und was er mit uns heute zu tun haben könnte. Sie soll uns ganz persönlich dabei helfen, Jesus besser kennenzulernen. Die ersten Folgen, die wir uns gemeinsam anschauten, zeigten, dass diese Filme wunderbar geeignet sind, um öffentliche Filmabende zu organisieren.

Der Ablauf der Abende wird vorzugsweise immer so gestaltet, dass man sich gemeinsam trifft, gemütlich eine Kleinlichkeit isst und trinkt, sich danach eine Folge der „The-Chosen-Filme“ anschaut und danach in einer Kleingruppe nochmal nachbespricht und reflektiert.

Dabei ist es uns wichtig, jede Meinung zuzulassen und nicht zu versuchen, den Teilnehmern irgendwelche Lehrmeinungen überzustülpen. Der erste öffentliche Abend ist schon gelaufen und hat positive Rückmeldungen gebracht. Aktuell sind wir gerade dabei, eine Staffel mit vier Abenden zu organisieren (es werden weitere folgen). Für alle, die nun neugierig geworden sind, würden wir uns freuen, wenn wir auch dich bei einem der nächsten Abende begrüßen dürfen.

Das Team Neuevangelisierung
Get used to different.



Foto: Bröderbauer

13. März 2023 um 19.30 Uhr, Vereinsheim Annaberg

Beten - Was hilft's?

Wir alle haben wohl von Kindheit an Beten „gelernt“. Einige der Grundgebete des Christentums sind vielleicht sogar zur Gewohnheit geworden. Ob ihr Inhalt aber „in Fleisch und Blut“ eingegangen ist? Normalerweise spürt man ja danach nicht gleich Wunder oder „Seelen-Sonne“. Und doch merkt jede/jeder: Ohne einen Gott, den ich ansprechen kann, bleibe ich im Letzten allein.

Diese Veranstaltung soll die Grundfrage „Warum beten?“ behandeln. Besonders wichtig wird dabei das Vaterunser werden, weil darin sowohl das Gottesbild Jesu, als auch die echten Grundnöte des Menschseins zu Wort kommen.

REFERENT: Mag. Richard Schwarzenauer



Zirbenkrippe

Rechtzeitig zum Beginn des Advents wurde am Samstag, dem 26.11., die neue Zirbenkrippe am Kirchplatz in Annaberg feierlich (ein)geweiht. Die Andacht, die P. Virgil mit – trotz Regens – zahlreichen Teilnehmern feierte, wurde musikalisch vom Annaberger Männerchor und von einer Bläsergruppe der TMK Annaberg würdig umrahmt. Ein besonderer Dank gilt dem Tourismusverband und der Gemeinde Annaberg-Lungötz, die diese wunderschöne, lebensgroße Krippe aus Zirbenholz ermöglicht haben und die unseren Kirchplatz nun in der Advent- und Weihnachtszeit stimmungsvoll und besinnlich bereichert.

Foto: Hirscher



Der niederösterreichische Holzkünstler Ernst Adelsberger, der bereits unsere Ortspatronin, die Hl. Anna, auf dem Kopfberg gestaltet hat, hat nun aus einem einzigen Baum die lebensgroße Heilige Familie aus Zirbenholz geschnitzt. Dazu finden sich dort auch – wie soll es anders sein – ein Hirt und seine Schafe. Die Details, aber auch die Wärme, die diese Figuren ausstrahlen, beeindruckt immer wieder.

Jugendhauslehre

Bekommt man eine Einladung zu einer Hauslehre, denkt man doch gleich an eine Runde älterer Menschen, die bedächtig um einen Tisch sitzen und mehr oder weniger aufmerksam dem Hr. Pfarrer zuhören und mit ihm plaudern. Dass das aber auch anders ablaufen kann, bewies die Jugendhauslehre vergangenen Dezember. P. Virgil lud alle jungen und junggebliebenen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sowie der Trachtenmusikkapelle Lungötz zu einer gemütlichen Gesprächsrunde in die Zeugstätte ein. Über 30 Burschen und Mädchen trafen sich und waren gespannt auf den Abend. P. Virgil stellte sich den Fragen der Interessierten, diskutierte und besprach die Themen die am meisten interessierten. Auch eine kurze Unterbrechung aufgrund eines (Fehl) Alarmes tat der guten Stimmung keinen Abbruch und die Jugendhauslehre wurde bei einer guten Jause in lustiger Runde beschlossen.

Fortsetzung folgt bestimmt...



Foto: Pomberger

Weihnachtsfeier

Am 21. Dezember wurde die Kirche geschmückt. Danach feierten die Helfer, Ministranten und Mesnerinnen gemeinsam Weihnachten. Im Pfarrsaal gab es Würstel, Kuchen und Kekse, Tee und Geschenke. Ein paar Ministrantinnen machten Musik.

Das war eine schöne Feier.

Foto:Hirscher



Vinzenzi

Am 22. Jänner ist der Gedenktag vom Hl. Vinzenz von Saragossa. Er ist einer der Schutzpatrone der Kirche Lungötz. Besonders die Holzarbeiter waren wieder eingeladen, den festlichen Gottesdienst mitzufeiern, der Hl. Vinzenz ist nämlich der Schutzpatron aller Holzarbeiter. Nach der Messe gab es eine originelle Einlage einiger Kirchenmitarbeiter.

Im Anschluss lud der Pfarrgemeinderat zu einer kleinen Agape am Kirchplatz ein und freute sich über jeden Besucher.



Foto: Pomberger



Foto: Hirscher

Sternsinger

Dank des großen Engagements aller Beteiligten konnten heuer Spendenrekorde ersammelt werden. Danke auch an alle, die unsere Sternsinger so gastfreundlich bei sich aufgenommen und verköstigt haben.

Herzlichen Dank an alle!



Foto: Eder

Hoch zu Ross für den guten Zweck unterwegs

Ob es regnet, stürmt oder schneit – die Dreikönigsreiter machen sich alljährlich am 5. Jänner hoch zu Ross auf ihren Weg. Um 9.00 Uhr geht es von Lungötz los, Reiter, Pferde und Begleiter werden schon überall freudig erwartet. Vor den Häusern spielen sie auf ihren Instrumenten weihnachtliche Lieder und bringen Segenswünsche für das neue Jahr. Bereits 1949 sind „die Oberauer-Buam“ von Haus zu Haus gezogen und haben zum Dreikönigsfest gesungen. Dem damaligen Bäckermeister Bartholomäus Schilchegger hat das gut gefallen, er stellte sich und ein Pferd samt Schlitten zur Verfügung und so ging es singend durch den Ort. Erst später nahmen die Könige statt der Singstimme ihre Instrumente mit, statt des Schlittens saßen sie selber auf einem Pferd. Da die Musikanten fanden, dass die weihnachtlichen Weisen mit zwei Flügelhörnern und zwei Tenorhörnern einfach voller und schöner klingen, kam zu den drei Königen auch noch der Vorreiter dazu. Und so haben sie sich auch in diesem Jahr auf ihren Weg gemacht, von Lungötz bis nach Annaberg, wo um 18.00 Uhr vor der Pfarrkirche noch einmal „Stille Nacht“ erklingt, bevor die Dreikönigsreiter absitzen. Die Spenden, die sie bis zum Scherlbauern gesammelt haben, kommen der Pfarre in Lungötz zugute. Das gesammelte Geld in Annaberg wird traditionell zur Hälfte der Pfarre zur Verfügung gestellt und zur Hälfte an einen sozialen Zweck in der Region weitergeleitet.



Foto: Schwarzenbacher

Herzlichen Dank für Eure segensreiche Mission!

Eltern-Kind-Gruppe

Zu den schönsten Dingen im Leben gehört wohl Kindern beim Aufwachsen zuzusehen. Zu beobachten, wie sich in der Eltern-Kind-Gruppe erste kleine Freundschaften entwickeln, Vorfreude auf die nächste Woche und das nächste Treffen zu spüren, Spaß und Begeisterung an den vorbereiteten Spielen zu erleben und die Bitte um Wiederholung eines besonders tollen Spiels mit dem ersten beginnenden Wortschatz zu hören. Für diese Momente, in denen uns als Müttern, Eltern und Gruppenleiterinnen das Herz aufgeht, veranstalten wir die Spielegruppe und investieren gerne Zeit und Herzblut in die Vorbereitung und Durchführung der Gruppentreffen. Unsere Kinder lieben Bewegungseinheiten im Mehrzwecksaal des Vereinsheims und



quietschen nur so vor Freude, wenn sie unter dem Schwungtuch durchflitzen dürfen. Sie lieben Balancier- und Kletterspiele, für welche wir von den großzügigen Spenden des letzten Jahres

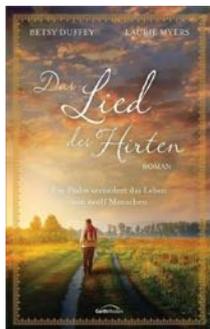


in neue Materialien investieren konnten. Schon lange standen die Stapelsteine und das Kletterdreieck nach Pikler auf unserer Wunschliste, zu Beginn des Jahres konnten wir uns diese Wünsche endlich erfüllen und beide Elemente ab sofort in die Planung unserer Stundenbilder miteinbeziehen. Somit geht es wieder rund und wird es wieder bunt im Eltern-Kind-Zentrum und wir freuen uns auf ein kreatives und ereignisreiches Jahr.

Foto und Text: Julia Oberauer

Das Lied des Hirten

Der Psalm 23 ist einer der bekanntesten Bibeltexte. In „Das Lied des Hirten“ geht ein Blatt Papier mit eben diesem Psalm um die Welt und berührt mit jeder Zeile auf ganz unterschiedliche Weise die Finder. Der bekannte Psalm erscheint hier in einem neuen Licht. Die erzählten Schicksale füllen die Zeilen des Psalms mit Leben und geben ihm einen Sinn.



Der achtsame Tiger

Das Buch erzählt die Geschichte eines Tigers, der irgendwie ein bisschen anders ist, als es eigentlich von ihm erwartet wird. Er hat nämlich alle Pfoten voll zu tun, um seinen tierischen Freunden zu helfen. Ein tolles Buch, um Kindern zu zeigen, auf was es wirklich im Leben ankommt!



Linsengericht aus der Bibel

Dieses Gericht ist in die Geschichte eingegangen und in den Ländern der Bibel sind verschiedene Eintöpfe mit roten Linsen als "Esau Linsengericht" bekannt. Esau hat schwer gearbeitet und kam hungrig heim. Durch den Wohlgeruch der gut zubereiteten Speise fiel er einer Intrige seines Bruders und seiner Mutter zum Opfer. (1.Mose 25 und 27)



Foto: pixabay

Wir wollen Euch nur zu einem feinen Essen verführen, das auch recht gut in die Fastenzeit passt (Rezept für 2 Personen): Eine Zwiebel in einem großen Bratentopf in etwas Olivenöl mit jeweils einem halben Teelöffel Kümmel und Koriander anbraten. Anschließend eine feingehackte Knoblauchzehe kurz mitbräunen. Die vorher bereits gut eingeweichten (ca. 2 Stunden) Linsen und klare Suppe hinzufügen. Gut umrühren und aufwallen lassen. Herdplatte zurückdrehen und 25 bis 35 Minuten leicht köcheln, bis die Linsen weich sind.

Fünf bis zehn Minuten vor dem Servieren ca 75 g Spinat oder anderes Blattgemüse in die Suppe geben. Mit Salz nachwürzen und mit einem Klacks Sauerrahm servieren.

Marterl beim Langfeldbauer in Annaberg

Das Marterl wurde 1762 errichtet. Die Entstehungsgeschichte ist laut Familie Kendlbacher vom Langfeldgut sehr „GEISTREICH“:

Die Bäuerin vom Langfeldbauer bzw. die Bäuerin vom Mühleggbauer lebten in Feindschaft miteinander. Als die Mühleggbäuerin im Sterben lag, wollte sie sich mit der Langfeldbäuerin versöhnen. Diese kam jedoch der Einladung zur Versöhnung nicht nach. Nach dem Tode der Mühleggbäuerin, begann es im Mühleggrab zu „geistern“.

Nachdem beim Langfeldbauern ein Marterl errichtet wurde, nahm dieser „Spuk“ ein Ende.



Foto und Text: Eder

Ausflugstipp

*Jeder Frühling
trägt den Zauber
eines Anfangs
in sich.*

Monika Minde



Foto: Bröderbauer

Nikolauskircherl in Golling

Nur wenige Kilometer von Annaberg-Lungötz entfernt steht im Gollinger Ortsteil Torren ein wirklich sehenswertes gotisches Schmuckstück. In unmittelbarer Nähe des tosenden Gollinger Wasserfalls thront das Kirchlein St. Nikolaus auf einem exponierten Konglomeratfelsen. Über unregelmäßige Steinstufen steigt man am Felsen entlang empor und wird am Plateau mit einem wunderschönen Ausblick belohnt. An dieser ausgesetzten Stelle wurden Stücke einer frühen keltischen Siedlung geborgen. Wahrscheinlich ranken sich auch aus diesem Grund viele Sagen und mystische Geschichten um diesen Ort. Die Außenkanzel aus dem 16. Jhdt ist Beweis dafür, dass St. Niklaus bereits sehr früh eine viel besuchte Wallfahrtskirche war. Heute ist sie besonders für Hochzeiten beliebt. Um dieses Kleinod zu erhalten wurde sie bereits einige Male renoviert. Erste Restaurierungen wurden 1912 von Erzherzog Franz Ferdinand persönlich in die Wege geleitet. Zuletzt hat man das Gebäude im Jahr 2010 um mehr als 100.000 € erneuert. Das Nikolauskircherl ist ein friedlicher Ort in unserer Nähe, der absolut zu einem Besuch einlädt.

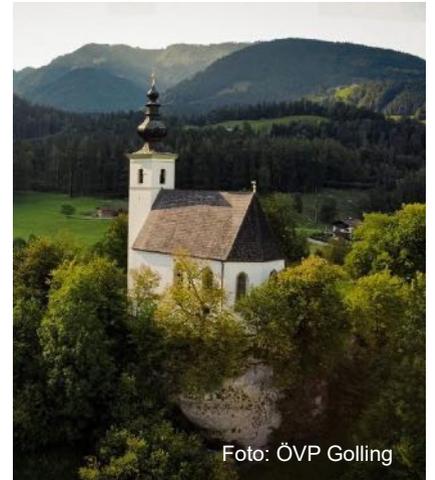


Foto: ÖVP Golling

Wer erinnert sich... *Fronleichnam 1966*



Foto: Postwirt Annaberg

Frag doch mal die Kirchenmaus

Warum läuten Kirchenglocken – und warum schweigen sie vor Ostern?



Jede Kirche hat Glocken, die hoch oben im Kirchturm hängen, damit ihr Klang möglichst weit zu hören ist. Sie schlagen die Stunde, meist auch die halbe und die Viertelstunde. Sie rufen aber auch zum Gottesdienst, indem sie eine Zeit lang durchgehend läuten. So können sie auch zu einer Beerdigung rufen. Auch wichtige Ereignisse zeigt man oft mit Glockengeläut an. Kleine Kapellen haben meist nur eine Glocke, dazu eine kleine, die hell klingt. Große Kirchen haben mehrere Glocken, die höher und tiefer klingen. Sie müssen genau aufeinander abgestimmt sein, damit ein Wohlklang entsteht, wie eine Musik.

Früher gab es den Spruch, dass am Gründonnerstag die Glocken nach Rom fliegen. Was ist aber der tiefere Grund hinter dem Schweigen der Glocken vom Gründonnerstag bis Karsamstag? Wir gedenken in dieser Zeit an das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesus Christus. Die Glocke ist ein sehr freudiges Instrument, sie läutet zusammen. Das Glockengeläut schweigt daher bis zur Auferstehungsfeier, um die Grabesruhe Jesu Christi zu würdigen.

Wir gratulieren...

Der glückliche Gewinner des letzten Gewinnspieles ist Marek Thomas.
Herzlichen Glückwunsch!

Danke für's Mitmachen an alle, hier habt ihr die nächste Chance auf einen kleinen Gewinn:

Wie kommt der Osterhase zu seinem Osternest? Wer findet den Weg?
Sende ein Foto an pfarr.zeitung@gmx.at

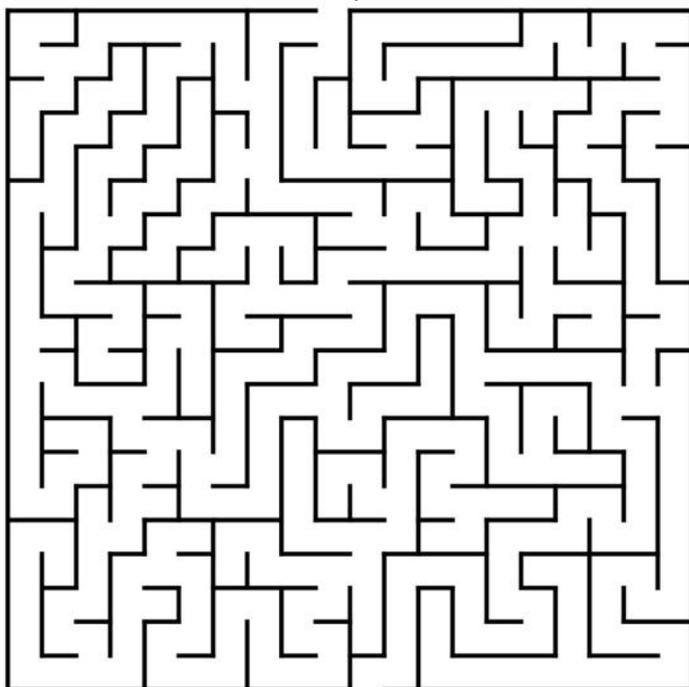


Foto: Hirscher

Kontaktdaten: Seelsorger und Pfarramt

Leiter - Pfarrverband Lammertal: Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB

Tel.: 0664/9690583, E-Mail: pfarrer.lammertal@kirchen.net

Priesterlicher Seelsorger im Pfarrverband: P Rupert Schindlauer OSB

Tel.: 06243/2226-15

Pastoralassistent - Pfarrverband Lammertal:

Josef Auer: 0676 8746 5441, E-Mail: auerjosef@ymail.com

Pfarrsekretärin für die Pfarren Annaberg und Lungötz:

Elisabeth Oberauer: Tel.: 06463/8155

E-Mail: pfarre.annaberg@pfarre.kirchen.net

Kanzleiöffnungszeiten: Montag und Freitag, 8.00 - 12.00 Uhr

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg:

Telefonseelsorge: Unter der Notrufnummer 142 erreichen Sie die Telefonseelsorge Salzburg aus dem ganzen Bundesland.

(Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail- und Chat-Beratung möglich, unter: www.ts142.at)

kids-line: Rat für junge Leute: 0800 234 123 ist kostenlos und anonym

13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar E-Mail: salzburg@kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte:

sozialberatung@caritas-salzburg.at

Soziale Beratung Hallein: 0662 849373- 224

sozialberatung@caritas-salzburg.at

Familienhilfe Salzburg: 0662 849373-347

**In bedrückenden finanziellen Notlagen können Sie sich gerne auch an
Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.**

Foto: pixabay

Redaktionsteam:

P. Virgil, Antonia Hirscher, Martin Hirscher, Sylvia Schober, Elisabeth Leitenreiter, Josef Eder

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. Juni 2023

Impressum: Röm.-kath. Pfarre Annaberg und Seelsorgestelle Lungötz, Annaberg 21, 5524 Annaberg.

Gestaltung/Satz: Team Pfarrblatt

Titelbild: Gerhard Bröderbauer

Datenschutz neu:

Wir weisen darauf hin, dass bei unseren Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. u. U. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/ EDS, auf der Info-Tafel u.a.) ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können.